Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
außerhalb $1\frac{7}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 198. Abend-Ausgabe. Freitag den 27. April. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hobeit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Regierungs-Rath Koch bei der General-Kommission zu Breslau den Rang eines Raths dritter Klasse zu verleihen.

Landtag.

Herrenhaus.

24. Sitzung am 26. April.
(Schluß).

Herr Dr. v. Düesberg (Oberpräsident der Provinz Westphalen) vertheidigt die Vorlagen, als ein Werk der Gerechtigkeit und ein Mittel, dem Staate dringend nöthige Finanzquellen zu eröffnen. Graf Itzenplitz: Der Art. 101 der Verf. verheißt eine Revision der Steuergesetzgebung und Aufhebung jeder Bevorzugung. Das sei die gesetzliche Basis, auf welcher man sich bewege, die faktische sei, daß der Staat Geld brauche. Es sei unzweifelhaft, daß die Grundsteuer in Preußen den Charakter einer Grundrente angenommen habe. Wenn eine Gerechtigkeit obwalten sollte, so müsse eine vollständige Entschädigung eintreten. Trotzdem erklärt sich der Redner für die Annahme des 3. und 4. Entwurfes, betreffend die Heranziehung der bisher Bevorzugten und Befreiten von der Grundsteuer und die dafür zu gewährende Entschädigung. Auch die Gebäudesteuer lasse sich zur Annahme empfehlen, doch würden die westlichen Provinzen davon auszunehmen sein. Dagegen erklärt sich der Redner entschieden gegen die erste Vorlage, weil dieselbe auf einer falschen Theorie beruhe (während dieser Rede erscheint in der Hofloge Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm und der Gen.-Feldmarschall v. Wrangel). Die Erhebung von 8 pCt. sei durchaus der Ausführuugs-Verordnung des Finanzministers unterworfen. Schon jetzt fürchte man die bevorstehende „Grundsteuerschraube", die im Kriegsfalle besonders bedenklich sei. Graf Rittberg legt alles Gewicht auf die Gerechtigkeit in der Steuervertheilung und auf die Ausführung bestehender Gesetze. Die Gerechtigkeit verbiete eine Erhöhung der Grundsteuer, die den Charakter einer Rente habe; die Aufhebung der bestehenden Exemtionen sei aber eine gesetzliche Nothwendigkeit und eine Zeitfrage, die in den Nachbarländern schon erledigt sei. Betreffs des Gebäude-Steuer-Entwurfs empfiehlt er dessen Annahme. vorbehaltlich eines Amendements, welches er noch einbringen wird, um eine verschiedene Behandlung der östlichen und westlichen Provinzen zu erzielen, da eine gleiche Behandlung bei der Verschiedenheit der Verhältnisse zur Ungerechtigkeit führen würde. Das Haus habe noch nie ein Veto eingelegt, wo es sich um Preußens Ehre und das wahre Bedürfniß des Landes gehandelt.

v. Kleist-Retzow: Allgemeine Grundsteuer-Ausgleichung, wie sie vorgeschlagen, sei eine revolutionäee Maßregel nach Ursprung und Wesen, hier sei sie in revolutionärer Form aufgetreten durch die Drohung, im Falle der Ablehnung später dieselbe rücksichtsloser durchzuführen. Sie führe zur mechanischen Centralisation, somit zum Despotismus. Nur in Frankreich finde sich die Grundsteuer in gleicher Weise eingeführt. Das Edikt von 1810, Das Gesetz von 1850 seien auf französische Ideen, die damals in Deutschland Eingang fanden, gegründet. Man dürfe sich aber auf diese Gesetze nicht berufen, wenn man nicht gleichzeitig die in denselben enthaltenen Verheißungen erfülle: volle Entschädigung für wohlerworbene Rechte und Nichterhöhung der Grundsteuer. Die englische Kommunalsteuer sei keine Grundsteuer, sondern eine auf das sichtbare Eigenthum gelegte Einkommensteuer. Aehnlich habe es sich bei uns in älterer Zeit verhalten. Dem obwaltenden finanziellen Bedürfniß könne nur durch Decentralisation abgeholfen werden. Man bürde aber die ganze Last dem Grundbesitz der östlichen Provinzen auf und säe dadurch Zwietracht zwischen die verschiedenen Landestheile. Die Annahme einer stattfindenden Ueberbürdung der westlichen Provinzen beruhe auf unerwiesenen und willkürlichen Voraussetzungen. Das Verhältniß der Steuern in den östlichen Provinzen zu denen der westlichen sei ungefähr $1\frac{3}{4}$ zu 1. Ziehe man aber die enormen Vortheile, welche jene Provinzen vor den östlichen voraushätten, in Betracht, so verschwinde diese Ungleichheit. Dort sei eine tausendjährige Kultur, die jedes Stückchen Boden benutze; im Osten lägen weite Flächen humuslosen Landes, unfruchtbaren Landes da. Dort sei das Land das fruchtbarste, das man sich denken könne; im Osten liege die Hälfte des Bodens brach, oder müsse als Weide benutzt werden. Alle Verhältnissr seien für die westlichen Provinzen günstiger, obgleich Niemand sagen könne, daß im Osten der Boden weniger sorgsam bearbeitet werde. Hier im Osten wirkten die langen Winter, die späte Benutzung der Weiden, die Nachtfröste, die eine gehoffte Ernte in einer einzigen Nacht vernichten könnten, auf den Ertrag des Bodens wesentlich ein. Was die Absatzfähigkeit betreffe, so sei die Rheinprovinz ebenfalls im Vortheil; wo sie Produkte ausführe, habe sie einen reichen Markt in der Nähe. Er gebe den westl. Provinzen zu bedenken, daß, wenn für sie eine neue Einschätzung nach dem ersten Entwurf durchgeführt würde, dies nur zur Folge haben könnte, daß sie, anstatt in der Steuer ermäßigt zu werden, vielmehr um ein Drittel der jetzigen Steuer erhöht würden. Der Westen möge daher mit dem Osten gemeinschaftliche Sache gegen die Steuer machen. Die östl. Provinzen, welche ebenfalls das Joch des Eroberers getragen und mit dazu beigetragen, das Vaterland zu befreien (noch jetzt beständen Steuern aus jenen Zeiten), würden jetzt von der väterlichen Regierung mit einer neuen Steuer beglückt, nachdem erst vor einigen Jahren ein rücksichtsloses Ablösungsgesetz ihnen schwere Wunden geschlagen. Die angeblich überbürdeten Provinzen seien von der Natur wunderbar begünstigt, der Westen durch die Schätze seines Bodens, die Provinz Sachsen durch die Zucker-Industrie. Für die Rheinprovinz sei dreimal mehr für Chausseen ausgegeben worden, als für Pommern; der Rhein habe circa 100 Meilen Eisenbahn, von denen der Staat 18 Meilen gebaut und den Rest durch Zinsgarantieen gefördert habe. In Pommern habe man erst seit wenigen Jahren einige 20 Meilen Eisenbahn. Die Steuer müsse die kleinen Grundbesitzer um so härter treffen, je höher ihre Besitzthümer verschuldet sind. Wenn auch seit 1810 die Maßregel erwartet werden mußte, so hätte dieser Erwartung doch das Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Könige gegenüber gestanden. Der Grundbesitz als solcher, sei in Preußen keineswegs irgendwie bevorzugt, und dürfe daher auch nicht vorzugsweise zu Steuern herangezogen werden, während es sich vollkommen rechtfertige, die Leistungen desselben für Communalzwecke heranzuziehen. Das ganze System, aus dem die Vorlagen herrührten, sei nichts als das längst verworfene physiokratische System. In dem Augenblick, wo die Militairvorlagen große Ansprüche an die Steuerkraft des Landes machten, wolle man durch diese Gesetze $1\frac{1}{2}$ Millionen vergeuden. Das Haus möge sich durch den Finanzminister weder verlocken, noch durch seine Drohungen erschrecken lassen. Bereits sei ein Schnitt in das Fleisch des Grundbesitzes der östlichen Provinzen 1848 unter Mitwirkung des jetzigen Finanzministers zu Stande gekommen; ein zweiter Schnitt würde den Lebensnerv treffen; das Haus möge ihn abwenden. (Beifall.) (Die Debatte wird auf Freitag vertagt.)

Deutschland.

T. **Berlin**, 26. April. Aus einer Quelle, die sich stets als eine sehr gut unterrichtete gezeigt hat, erfahre ich Folgendes über die politischen Ansichten dreier der ersten preußischen Gesandten. Herr v. Bismark-Schönhausen, so heißt es, ist der Ansicht, daß Preußen unter allen Umständen mit Rußland gehen müsse, und, da Rußland jetzt eine große Connivenz mit Frankreich zeige, in zweiter Linie auch mit Frankreich. Der Gesandte am Bundestage, Herr v. Usedom, will Annäherung an Frankreich, um dadurch die Stiftung eines Rheinbundes zu verhindern; der Gesandte in Paris dagegen, Graf v. Pourtalès, soll ein Bündniß mit Frankreich wollen zu dem Zwecke, um in Deutschland Eroberungen für Preußen zu machen. In denselben Kreisen wird behauptet, daß eine furchtsame Partei dahin strebe, den Herrn v. Schleinitz, dessen Auftreten ihr jetzt anfange zu kräftig und zu preußisch zu werden, durch den Grafen Pourtalès zu ersetzen. Ich bekenne, daß ich trotz der sonstigen Wohlunterrichtetheit meiner Quelle mich nicht überwinden kann, an die Richtigkeit dieser Mittheilungen unbedingt zu glauben und daß ich sie nur wiedergebe, theils, weil ich weiß, daß sie auch ohne mein Zuthun veröffentlicht würde, theils, um mit zu ihrer vollständigen und glaubhaften Widerlegung beizutragen. Daß keine von den drei mitgetheilten Ansichten eine für Preußen heilsame, darüber wird sicherlich in der Mehrheit des preußischen Volkes keine Meinungsverschiedenheit obwalten. Preußen hat sich von keiner Großmacht ins Schlepptau nehmen zu lassen, also auch nicht von Rußland, das ohnehin jetzt nicht in der Verfassung ist, eine starke Stütze zu gewähren. Da, wo beide Staaten dieselben Zwecke verfolgen, mag ein Zusammengehen ganz ersprießlich sein, aber die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Preußens darf nicht darunter leiden. Das Ziel, welches angeblich Herr von Usedom im Auge hat, die Verhinderung der Bildung eines neuen Rheinbundes, läßt sich am besten erreichen durch eine energische Betreibung der von Herrn von Schleinitz befolgten deutschen Politik, welche unfehlbar die Sympathien des deutschen Volkes für Preußen gewinnen und dadurch einen Rheinbund unmöglich machen muß. Zudem führt das Mittel, welches Herr von Usedom vorgeschlagen haben soll, dennoch zu einem Rheinbund — leider zwischen Preußen und Frankreich, und die Regierungen der deutschen Mittelstaaten könnten triumphiren, da Preußen sich selbst gründlich schaden, mit seinem eigenen wie mit dem deutschen Volk überwerfen und jenen Regierungen den Mantel patriotischer Gesinnung umhängen würde. Der dritte, angeblich von dem Grafen Pourtalès ausgegangene Vorschlag wäre noch verderblicher; seine Befolgung würde mit Recht eine allgemeine Entrüstung in Preußen und Deutschland hervorrufen, da er sowohl dem Rechte widerspräche, als die Würde Preußens tief verletzte, indem es den Staat Friedrichs des Großen zu einem Vasallen Frankreichs machte, das nachher, wenn Preußen tief gedemüthigt, über seinen thörichten Bundesgenossen herfallen und ihn zerstückeln würde. Die Erfahrung zeigt, daß Frankreich selbst minder mächtigen Staaten nicht zu einer Vergrößerung verhilft ohne „seiner eigenen Sicherheit halber" sich strategisch wichtige Landestheile abtreten zu lassen; ist es denkbar, daß Napoleon dem innerlich gehaßten und gefürchteten Preußen die Herrschaft über Deutschland verschaffen werde ohne bei der Theilung den Löwenvortheil für sich zu nehmen? Und könnte mit der Abtretung des linken Rheinufers das ganze nichtöstreichische Deutschland für Preußen gewonnen werden, der schmähliche und entehrende Handel wäre zurück zu weisen. Preußen hat nichts zu fürchten, wenn es eine muthige, deutsche und ehrliche Politik befolgt, und — wenn es die ihm jetzt noch übrige Zeit zu nachdrücklicher Vorbereitung auf den unausbleiblichen Krieg benutzt.

Danzig, 26. April. Wie man aus Berlin mittheilt, wird bei Gelegenheit des Besuchs Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten zur Eröffnung der Eydtkuhner Eisenbahn eine Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser an der preußisch-russischen Grenze stattfinden.

Posen, 24. April. Das „Bromb. W." schreibt: Gegen 100 Rittergüter der Provinz stehen wegen rückständiger Landschaftszinsen unter Administration. Die Besitzer hoffen durch eine gute Ernte aus ihrer Verlegenheit zu kommen.

Freienwalde a. O., 23. April. Am 2. April wurden die Konfirmanden des Oberpredigers Melcher eingesegnet. Die heilige Handlung wurde vom Prediger Schallehn aus Glietzen vollzogen; unter den Einsegnungskindern befand sich auch die Tochter des Ersteren. Es war demselben nach 27jähriger Amtsführung nicht vergönnt, die Einsegnung zu verrichten, da wenige Tage zuvor seine Amtsenthebung verfügt war. In Folge dieser war die Theilnahme für den ehrwürdigen Mann ungemein, und am Morgen des Einsegnungstages begab sich eine Anzahl der achtbarsten Bürger zu ihm. Es wurde ihm nach einer feierlichen Ansprache ein mit Hunderten von Unterschriften solbstständiger Personen, des Bürgermeisters an der Spitze, bedecktes Anschreiben, in welchem ihm der Dank für sein bisheriges Wirken ausgesprochen wurde, überreicht. Noch unzählige Beweise der Liebe und Hochachtung wurden dem hochgeschätzten Manne im Laufe des Tages; wahrhaft erhebend mußte es aber für ihn und seine Angehörigen sein, als am Nachmittage Paul Gerhards Lied „Befiehl du deine Wege ꝛc." vor dem Pfarrhause geblasen wurde.

Aus **Gotha**. Das „Gothaische Tageblatt" enthält in seiner Nummer vom 24. April mit hervorstechender Schrift folgende Erklärung der Redaktion: „Gern würden wir die ausgezeichnete Rede des preußischen Abgeordneten v. Vincke in ihrer ganzen Ausdehnung mittheilen. Da wir aber ihres Inhaltes wegen, nach der neuesten offiziellen Auslegung des §. 98 unseres Strafgesetzbuchs, einer Konfiskation und Bestrafung entgegen zu sehen hätten, so beschränken wir uns darauf, unsere geehrten Leser auf die bezüglichen Referate in den Berliner Zeitungen (z. B. National- und Volks-Zeitung) aufmerksam zu machen."

Eisenach, 24. April. Die beiden Prinzen von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, wollen im Laufe des Sommers wieder auf kurze Zeit hierher kommen. Gegenwärtig mögen sie noch in Jerusalem sein, wohin sie von Alexandrien aus, wo sie längere Zeit zubrachten, durch die Arabische Wüste reisten. Graf Beauvoin, ihr ehemaliger Lehrer, war auch ihr Begleiter auf dieser Reise.

Aus **Mecklenburg**, 23. April. In Betreff der sog. Mecklenburgischen Ostbahn (Güstrow-Stettin) wird versichert, daß die Regierungen beider Großherzogthümer die Erbauung derselben unabhängig von der ständischen Concurrenz, jedoch nicht aus Staatsmitteln, sondern durch Vermittelung einer Englischen Gesellschaft von Actionären beabsichtigen, welche sich auch bereits an dem Bau der Russischen Eisenbahnen betheiligt hat. Diese soll sich bereit erklärt haben, gegen Verzinsung des Baucapitals von $5\frac{1}{2}$ Millionen Thlr. mit 4 pCt. und jährliche einhalbprocentige Amortisirung dieses Capitals den Bau zu übernehmen. Zur leichteren und gesicherten Aufbringung der demnach nöthigen jährlichen Leistung von $\frac{1}{2}$ pCt. — wodurch im Wege der Amortisation die Bahn nach Verlauf von 56 Jahren Eigenthum der Regierung werden würde — hat die Schwerinische Regierung, wie weiter versichert wird, vor Kurzem eine Uebereinkunft mit der Mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft dahin getroffen, daß diese vom Zeitpunkte des beginnenden Betriebes der Mecklenburgischen Ostbahn in ihrer ganzen Länge an bis zu erreichter vollständiger Amortisation der Bausumme, also 56 Jahre lang, $\frac{1}{2}$ pCt., also eine jährliche Summe von 27,500 Thlr., zuschießt. Daß die Mecklenburgische Eisenbahngesellschaft in dieser Vereinbarung nur ihr eigenes Interesse verfolgt, dürfte selbstverständlich sein; denn der Betrieb der Mecklenburgischen Bahn muß durch die Eröffnung einen Schienenweges durch den landwirthschaftlich reichen Osten Mecklenburg und bis Stettin auf die Dauer in einer Weise zunehmen, das die vermehrte Aufkunft jenes Erlegniß übersteigt.

Diesem Selbstinteresse entspricht denn auch die Reservation, daß, wenn der Betrieb der Mecklenburgischen Bahn keinen Ueberschuß abwirft, jene Zahlung für die Dauer solcher Nichtrentabilität ohne Nachzahlungsverbindlichkeit von selbst wegfallen soll. Die Regierung hat sich dem Vernehmen nach vorbehalten, den Betrieb der Ostbahn selbst zu übernehmen oder denselben der Gesellschaft zu überlassen. Nach den Verhandlungen des letzten Landtages ist anzunehmen, daß die Ausführung dieses Projekts unter der Ritterschaft sehr getheilte Aufnahme finden wird.

Schweiz.

In Bern hat eine Versammlung aus Neapel verabschiedeter Unteroffiziere und Soldaten stattgefunden, welche von circa 200 Mann besucht wurde und einstimmig die Bildung eines Freibataillons beschloß, zu welchem Zweck ein Komitee aufgestellt wurde, das sich mit Versammlungen in andern Kantonen und mit den Bundesbehörden in Verbindung setzen und s. Z. eine zweite Versammlung einberufen soll. — In Thun sind bei 2500 Männer aus dem dortigen Amtsbezirk zusammengekommen. Nationalrath Engemann eröffnete die Versammlung mit einer gediegenen Erörterung der Tagesfrage und dem Antrag, zu Händen des Bundesrathes die Erklärung abzugeben: „Die Einverleibung Nord-Savoyens in Frankreich verletze die Rechte und Interessen der Schweiz dermaßen, daß ihre Unabhängigkeit und Nationalität in hohem Grade gefährdet erscheine, und es seien zur Abwendung dieser Gefahren die größten und schwersten Opfer zu bringen." Dieser Antrag wurde mit dem Zusatz des Gerichtspräsidenten Häuselmannn, „dem Bundesrath den Wunsch nach einer Proklamation an das Volk auszusprechen", mit Einmuth zum Beschluß erhoben. — Auf eine von Murten mitgetheilte Aufforderung hatten sich in der Kirche von Kerzez bei 1500 Mann eingefunden, von denen einstimmig eine Adresse an den Bundesrath beschlossen wurde, um demselben den Dank für seine bisherige Haltung und für den Fall einer ernsteren Wendung die Bereitwilligkeit zu jedem Opfer auszusprechen. — Auch die Walliser Offiziere haben in Sitten eine Zustimmungsadresse an den Bundesrath unterzeichnet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. April. Die Nachrichten aus Christiania lauten sehr beunruhigend; bis jetzt kennt man zwar die von dem Komitee dem Storthing vorgeschlagene Adresse nur in einem kurzen per Telegraph eingegangenen Auszuge, jedoch weiß man bereits so viel, daß der Adreß-Entwurf einen entschiedenen Protest gegen die Einmischung der schwedischen Stände in die norwegische Statthalterfrage enthält.

Provinzielles.

Stettin, 27. April.

* Der Königlichen Regierung ist von Seiten der Königlich spanischen Regierung eine Bekanntmachung mitgetheilt worden, wonach die unter dem 28. Oktober 1859 über die marokkanischen Häfen verhängte Blokade aufgehoben worden ist.

** Am 22., 23. und 24. Mai findet in Greifswald eine von dem baltischen landwirthschaftlichen Centralverein veranstaltete allgemeine Ausstellung von Thieren, Geräthen und Maschinen, so wie von landwirthschaftlich technischen und gewerblichen Gegenständen Statt. Mit der Ausstellung ist zugleich die diesjährige Generalversammlung des baltischen landwirthschaftlichen Centralvereins am 22. und 23. Mai verbunden, auch wird eine Verloosung von landwirthschaftlichen Zuchtthieren, Maschinen, Geräthen und sonstigen gewerblichen Gegenständen mit derselben vereinigt. Die allgemeine Tagesordnung an den drei Tagen ist folgende: am 22. Mai, von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr die Thierschau der kleinen Wirthe mit Vertheilung von Geldpreisen. Am 24. Mai, Morgens von 9 bis Nachmittags 3 Uhr Thierschau der größeren Grundbesitzer und Pächter mit Vertheilung von Ehrenpreisen und Entscheidung von Wetten. Am 24. Mai, Morgens von 8 bis 12 Uhr Pferderennen, darauf von 12 bis 3 Uhr Verloosung der angekauften Gegenstände. Die Kommissionen für die Prüfung der ausgestellten Ackergeräthe und Maschinen, so wie der landwirthschaftlich-technischen und gewerblichen Gegenstände werden am 21., 22. und 23. Mai von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in Thätigkeit sein.

Die Thierschau der großen Grundbesitzer und Pächter am 23. Mai erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Federvieh. Es werden Ehrendiplome und silberne Medaillen als Prämien für die besten ausgestellten Thiere ertheilt. Außerdem werden Wetten proponirt und zwar 13 auf Pferde, 7 auf Rindvieh, 7 auf Schafe, 5 auf Schweine, 9 auf Federvieh.

Bei dem Pferde-Rennen am 24. Mai sind zwei Renuen proponirt und durch Unterschriften gesichert. 1. Trab-Reiten. Herren reiten, eine Viertelmeile freie Bahn; bei 3 Galoppsprüngen Volte reiten. Einsatz 1 Frd'or., ganz Reugeld. Zu nennen am Pfosten. 2. Steeple-Chase. Herren reiten, 160 Pfd. Gewicht, eine halbe Meile, faires Jagdterrain. Hochsprung nicht über 3 Fuß, Breitsprung nicht über 10 Fuß. Einsatz 2 Frd'or., ganz Reugeld. Bei 8 Unterschriften erhält das zweite Pferde den doppelten Einsatz. Zu nennen am Pfosten.

Stadttheater.

Die gestrige letzte Opernvorstellung hatte leider nur eine geringe Zahl von Zuhörern angezogen. Nicht die Aussicht, auf lange Zeit dieses Genusses entbehren zu müssen, nicht die Anerkennung, die man den Künstlern für ihre im Laufe dieser Saison gemachten Leistungen schuldet, nicht die Rücksicht für einen Benefizianten, nicht Wagner's herrliche Musik hatten die Räume beleben können; es ist das Erstemal, daß „Tannhäuser" vor einem leeren Hause gegeben wurde. Man fabelt viel von dem hiesigen Kunstsinn, wo er steckt, haben wir noch nicht recht entdecken können; wenn er darin besteht, dann in das Theater zu gehen, wenn ein Gast von einer nichts weniger als berühmten Hofbühne hier ist und in höchst mittelmäßiger Weise in klassischen Dramen auftritt, so scheint dies nur zum bon ton zu gehören, man geht eigentlich nicht des Stückes oder des Gastes wegen hin, sondern präsentirt nur seine werthe Person. Wir werden vielleicht unser jetziges Theater später zurückwünschen.

Die Aufführung war, abgerechnet die beiden Pilgerchöre, die unter aller Kritik waren, im Anbetracht, daß gestern erst der Entschluß gefaßt wurde, dieselbe noch in Scene zu setzen, eine noch immer befriedigende. Trotz des leeren Hauses führten die Sänger mit großer Liebe ihre Aufgabe durch, namentlich war Hr. Weirlstorfer in der Titelrolle vorzüglich, wir entsinnen uns nicht, den Sänger besser bei Stimme und mit größerer Empfindung singen gehört zu haben. Ebenso war Frl. Lieven als Elisabeth, abgerechnet ihrer Persönlichkeit, die zur Darstellung dieser Rolle sich nicht eignet, zu loben. Herr Duschnitz faßt den Wolfram etwas zu schroff auf, Text und Komposition verlangen ihn elegisch, sentimental; bei dem enormen Stimmmaterial des Hrn. D. verdirbt die volle Anwendung desselben den Charakter der Rolle, sonst läßt sich gegen den Vortrag nichts einwenden. Frl. Jacobsohn hat uns in der Rolle der Venus vollkommen zufriedengestellt; wenn die junge Sängerin sich von einigen Härten losmachen könnte, auf eine reinere Intonation achtete — heute hatten wir in dieser Beziehung keine Klage zu führen — so würde sie bei ihren vorzüglichen Stimmmitteln bald bedeutende Erfolge erzielen. Aber dazu gehört noch viel Fleiß. Der Benefiziant, Herr Fischer, gab den Landgrafen recht gut; wenn die Stimme bisweilen nicht stark genug ist, so besitzt sie dagegen doch großen Wohlklang. Die Ensemble's gingen vortrefflich, man merkte, daß die Herren nicht nur Sänger darstellten, sondern wirkliche Sänger waren und so kamen die beiden Finale des ersten Aktes vortrefflich zur Geltung. Die Pilgerchöre, diese Perlen der Komposition wurden leider grauenhaft verunstaltet, der erste kam ganz auseinander, der zweite hatte jede nahe Verwandtschaft mit der einsetzenden Instrumentation verloren. Das Orchester war, wie immer in dieser Saison, sehr gut, nur machten die Hörner und Posaunen diesmal eine Ausnahme.

Heute wird Frl. Lina Fuhr in „Romeo und Julie", am Sonntag im „Ball zu Ellerbrunn", am Montag als Jungfrau auftreten. Am Sonnabend wird als letzte Vorstellung im klassischen Abonnement „Romeo und Julie" wiederholt werden, wobei Frl. Jerrmann die Julie spielen wird, und soll das noch ausstehende Abonnements-Konzert als Matinee am Sonntag gegeben werden. Damit wäre denn die diesjährige Theatersaison und vielleicht zu unserem großen Bedauern das Wirken der bisherigen Direktion beendigt.

Vermischtes.

Europäischer Cirkus.

Europäische Produktion der höheren politischen Akrobatie, Völkerdressur und Prinzipien-Reiterei.

Erste Abtheilung.

1) Große französische Voltige: das Hinwegsetzen über die breitesten Verträge und höchsten Rechtsbegriffe. 2) Der dressirte Hengst Socialismus, vorgeführt vom Herrn Direktor Louis. Er geht auf dessen Kommando und frißt aus der Hand. 3) Die wilde Stute Revolution, mit Erlaubniß des Herrn Direktors Louis zehn Minuten ohne Zaum und Zügel, geritten von Signor Garibaldi. 4) Das muntere Viergespann, bestehend aus den Gäulen Piemont und Toskana und den allerliebsten Ponys Parma und Modena. 5) Die beiden Clowns Walewski und Russell werden die Ehre haben, in den Zwischenpausen das Publikum durch komische Fragen, Depeschenwerfen, sich selbst in das Gesicht Schlagen und andere dergleichen Schwänke zu unterhalten.

Zweite Abtheilung.

1) Der Indianer Palmerston, der weltberühmte Kautschukmann, wird seiner bisher für unmöglich gehaltenen Wendungen und Verdrehungen wegen allgemeine Bewunderung erregen und zuletzt sich immer wieder auf die Beine bringen. 2) Die Stute Britannia, dressirt und vorgeführt vom Herrn Direktor Louis. Sie läßt sich von demselben Alles gefallen und kniet auf Verlangen vor ihm nieder. Das Ausschlagen hat sie sich beinahe ganz abgewöhnt, höchstens versucht sie es gegen einen kleinen Buben. 3) Der deutsche und italienische Bundestag, eine höchst komische Scene. (NB. Fällt eingetretener Hindernisse halber weg. Die Red.) 4) Die Cavalcade des Herrn Gortschakoff, ein großes Curiosum. Der Künstler wird in Begleitung mehrerer hinkender Vergleiche und lahmer Schlußfolgerungen auf dem deutscheu Bundesrecht herumreiten und die Runde durch die Zeitungen machen. 5) Die schöne Wienerin Camarilla in ihren unvergleichlichen Rückwärts-Voltigen. 6) Der berühmte Groteske-Reiter Cavour mit seinen außerordentlichen Sprüngen aus dem Kabinet in das Privatleben und wieder zurück, wobei er in der Luft während der Wendung 50 Millionen Schulden macht.

Schluß.

Die Jagd von Fontainebleau und Eu: „Wenn der Papst nicht kommt, müssen wir uns so unterhalten", große Quadrille im Costüm Louis XIV.

(Ver. Staaten-Ztg. in Philadelphia.)

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, 25. April. (H. N.) Eine Depesche des Frhrn. v. Manderström, d. d. Stockholm, 27. März, welche die Depesche Thouvenels vom 13. März beantwortet, nimmt von den feierlichen Erklärungen Frankreichs gegen die Tendenz der Vergrößerung, das Prinzip der Nationalität und die Theorie von den natürlichen Grenzen Akt, reservirt sich ausdrücklich gegen Prinzipien, deren Anwendung nur durch exceptionelle Umstände gerechtfertigt sein könne, und befürwortet endlich dringend die vertragsmäßigen Reklamationen der Schweiz für Neutralisirung der savoyischen Distrikte.

Paris, 25. April. (H. N.) General Lamoricière ist von Rom nach Ancona abgereist. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Neapel dauert der Aufstand in Sicilien fort. — Dem Vernehmen nach wird Neapel keinen Gesandten nach London schicken.

London, 25. April. (H. N.) Wie man dem Bureau von Reuter meldet, hat Frankreich den Mächten folgendes Programm für die Konferenzen unterbreitet. Frankreich glaubt, daß die Konferenz sich auf eine Prüfung des Art. 92 der Wiener Kongreß-Akte zu beschränken habe, der die betreffenden Bestimmungen über Faucigny und Chablais enthält. Frankreich erklärt, daß es bereit sei, dieselben Staats-Servituten auf diese Provinzen zu übernehmen, wie Piemont. Für den Fall, daß die Mächte der Ansicht seien, diese Servituten bedürften einer Modifikation, würde Frankreich auf ein Abkommen eingehen, so weit dasselbe keine Aenderung der erworbenen Rechte, noch eine Zerstückelung Savoyens in sich schl eßt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. April. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 8°. Wind: N-Ost.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 3 W. Roggen, — W. Gerste, 3 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 73—76 Rt., Roggen 48—52 Rt., Gerste 38—42 Rt., Erbsen 50—56 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 29 32 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen gefragter, loco pr. 85pfd. gelber pomm. 72—$75\frac{1}{2}$ Rt. bez., vorpomm. 76 Rt. bez, hinterpomm. $76\frac{1}{4}$ Rt. bez., 1 Ladung vorpomm. gestern Abend $75\frac{3}{4}$ Rt. bez., 1 Ladung Bromberger $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., 1 Ladung schles. 72 Rt. bez., pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländ. 76 Rt. bez. Mai-Juui do., Juni-Juli do., Juli-August gestern Abend 77 Rt. bez., heute $77\frac{1}{4}$ Rt. bez. September-Oktober 85pfd. inländ. 59.60er Ernte $78\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Roggen anfangs höher bezahlt, schließt matter, loco 77pfd. 48—$48\frac{1}{2}$ Rt. bez., 77pfd. pr. April 47, $46\frac{3}{4}$ Rt. bez., pr. Frühjahr $46\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez., $46\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $45\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., $45\frac{1}{2}$ Rt. Gd., $45\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli 46, $45\frac{3}{4}$, Rt. bez., Juli-August $46\frac{1}{8}$ Rt. bez., Sept.-Oktober 46 Rt. Br.

Gerste, loko 70pfd. pommersche 42 Rt. bez., schwimmend 42 Rt bez.

Hafer loko 50pfd. $31\frac{1}{4}$—$31\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni exkl. pomm. u. preuß. 47.50pfd. 31 Rt. bez.

Rüböl fest, loko 11 Rt. Br., mit Faß $11\frac{1}{3}$ Rt. bez., April-Mai $10\frac{5}{6}$ Rt. Gd., September-Oktober $11\frac{5}{6}$ Rt. bezahlt, Brief und Geld.

Leinöl loko inkl Faß $10\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß $17\frac{3}{4}$, $17\frac{19}{44}$ Rt. bez., April $17\frac{5}{6}$ Rt Gd., $17\frac{11}{12}$ Rt. Br., Frühjahr $17\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., Mai-Juni $17\frac{5}{6}$ Rt. bez., Juni-Juli $18\frac{1}{6}$ Rt. Br., Juli-August $18\frac{1}{2}$ Rt. Br., August-September $18\frac{2}{3}$ Rt. Gd., $18\frac{3}{4}$ Br.

Spiritus am Landmarkt an Produzenten $17\frac{7}{24}$ bez.

Danzig, 26. April. Weizen rother 128.129—132.33pfd. nach Qualität von 80—82—84—85 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—32—33pfd. von 80—$82\frac{1}{2}$—85—$87\frac{1}{2}$ sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131.32—134.36pfd. 86—$87\frac{1}{2}$—90—$93\frac{1}{2}$ sgr., — Roggen 56 sgr., pr. 125pfd. und für jedes Pfund mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ sgr. Differenz. — Erbsen von 55—56—59—60 sgr., extra schön bis $62\frac{1}{2}$ sgr. — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 44—46—$47\frac{1}{2}$—49 sgr., große 110.14—116.20pfd. von 48.51—53.55 sgr., Kavalier 58—60 sgr. — Hafer von 29—30—32 sgr. für extra schönen bis 35 sgr. — Spiritus $17\frac{1}{2}$ rtl. pr. 8000% Tr. bezahlt.

Wetter: heute schön und warm, gestern heftiges Gewitter mit Regeu. Wind: O.

Posen 26. April. Roggen zu steigenden Preisen Mehreres gehandelt, schließt fest, pr. April-Mai $44\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., pr. Mai-Juni $44\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 45 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) ebenfalls höher bezahlt und fest schließend, loko (ohne Faß) $16\frac{5}{12}$—$\frac{3}{4}$ Rt., mit Faß pr. April 17 Rt. bez. u. Gd., pr. Mai 17 Rt. bez.. pr. Mai-Juni 17 Rt. bez. u. Gd., pr. Juni $17\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., pr. Juni-Juli-August $17\frac{5}{6}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd.

Hamburg, 26. April. Getreidemarkt. Weizen loko ruhiger, ab Auswärts fest und stille. Roggen loko und ab Auswärts stille. Oel gefragter, pr. Mai 24, pr. Oktober $25\frac{7}{8}$. Kaffee unverändert, Zink ohne Umsatz.

London, 26. April. Wetter kalt und trübe. Der Cours der 3pCt. Rente aus Paris von Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr war 70, 50, von 2 Uhr 70, 30 gemeldet. — Consols $94\frac{7}{8}$.

Stettiner Börse vom 27. April 1860.

Berlin	kurz	100 B	Pomerania	...	107 B
"	2 Mt.	$99\frac{1}{3}$ B.	Union	...	101 B
Hamburg	6 Tag.	$150\frac{5}{8}$ bz u B	St. Börsenh.-		
"	2 Mt.	150 B	Obligationen	...	—
Amsterdam	8 Tag	$141\frac{1}{4}$ B	St. Schausp.-		
"	2 Mt.	$141\frac{1}{8}$ bz u B	Obligationen	...	—
London	10 Tg.	6 $19\frac{7}{8}$ B u bz	St. Speich.-A.	...	— B
"	3 Mt.	6 $17\frac{3}{8}$ B	V.-Speich.-A.	...	118 E
Paris	10 Tg.	$79\frac{5}{12}$ B	Pomm. Prov.-		
"	2 Mt.	— B u bz	Zuckers.-Act.	...	— G
Bordeaux	10 Tg.	— B	N. St. Zucker-		
"	2 Mt.	$78\frac{11}{12}$ B	Sied.-Actien	...	500 B
Bremen	8 Tg.	108 B	Mesch. Zuck.-		
"	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	...	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	...	—
Wien	8 Tag.	— B	Walzmühl-A.	...	1000 G
"	2 Mt.	—	St. Portl. Cem.		
Frw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	Fabrik	...	100 B
Staats-Anl.	$4\frac{1}{2}$	— B	Pom. Chauss.-		
" "	5	— B	bau-Obligat.	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	— B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	— B	Schlepp-Ges.	...	800 B
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	— bz	Stett. Dampf-		
" Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver.	...	220 B
Ritt. P.P.B.A.			N. Dampf.-C.	...	88 B
à 500 Rtl.	...	75 B	Germania	...	94 B
Berl.-St. Eisb.			Vulcan	...	50
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
" Prior.-	$4\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.	4	60 B
" "	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik	...	103 B
" Prior.-	3	—	Chem. F.-Ath.	...	500 B
" "	$4\frac{1}{2}$	—	Stett. Kraft-		
Stett. Stdt.-O.	$4\frac{1}{2}$	98 B.	Dünger-F.-A.	...	45 B
St. Str.-V.-A.	...	104 bz	Used.-Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	94 G	Kreis-Oblig.	5	— B
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act.	...	— B	Kreis-Oblig.	5	—

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25	336,17'''	335,90'''	336,24'''
	26	335,86'''	335,21'''	335,58'''
Thermometer nach Réaumur.	25	+ 0,9°	+11,1°	+ 6,5°
	26	+ 6,4°	+11,0°	+ 4,6°